

Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan

**Research Report**

## Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015

Aktuelle Berichte, No. 14/2015

**Provided in Cooperation with:**

Institute for Employment Research (IAB)

*Suggested Citation:* Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan (2015) : Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015, Aktuelle Berichte, No. 14/2015, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/161703>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Aktuelle Berichte

# Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015

14/2015

## In aller Kürze

- Die ausländische Bevölkerung ist in den ersten acht Monaten des Jahres 2015 nach Angaben des Ausländerzentralregisters um 488.000 Personen gewachsen. Hinzu kommen Flüchtlinge, die noch nicht erfasst wurden.
- Das EASY-System (Erstverteilung von Asylbegehrenden) hat in den ersten acht Monaten des Jahres 2015 414.000 neu eingereiste Flüchtlinge erfasst, beim BAMF wurden im gleichen Zeitraum 231.000 Asylerstanträge registriert.
- Die verfügbaren Daten sprechen dafür, dass die berufliche Qualifikation der Flüchtlinge deutlich geringer ist als bei anderen Ausländergruppen, im Bereich der schulischen Bildung ist das Gefälle geringer.
- Angesichts des geringen Durchschnittsalters – 55 Prozent der Flüchtlinge sind unter 25 Jahre – besteht jedoch ein erhebliches Potenzial, das durch Investitionen in Bildung und Ausbildung qualifiziert werden kann.
- In den vergangenen fünf Jahren sind die Beschäftigungsquoten der ausländischen Bevölkerung in Deutschland deutlich gestiegen und die Arbeitslosenquoten gesunken. Die Flüchtlingsmigration führt aber zu sinkenden Beschäftigungsquoten und, schrittweise, zu steigender Arbeitslosigkeit der ausländischen Bevölkerung.
- Bei einem Zuzug von jeweils einer Million Flüchtlinge 2015 und 2016 ergäbe sich im Vergleich zu einem Szenario ohne Flüchtlingsmigration eine zusätzliche Arbeitslosigkeit von +130.000 Personen.
- Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass die Beschäftigungsquote von Flüchtlingen von unter zehn Prozent im Zuzugsjahr fünf Jahre nach dem Zuzug auf knapp 50 Prozent steigt.

# 1 Steigende Migration nach Deutschland

## 1.1 Starkes Wachstum der ausländischen Bevölkerung

Im August 2015 ist die ausländische Bevölkerung in Deutschland nach den Angaben des Ausländerzentralregisters (AZR) um 707.000 Personen gegenüber August 2014 und um 488.000 Personen gegenüber Dezember 2014 gewachsen. Die Bevölkerung aus den wichtigsten Asylherkunftsländern<sup>1</sup> ist gegenüber August 2014 um 309.000 und gegenüber Dezember 2014 um 226.000 Personen gewachsen. Da viele Flüchtlinge<sup>2</sup> in Deutschland noch nicht registriert und bei den Ausländerbehörden gemeldet sind, dürfte das tatsächliche Bevölkerungswachstum noch höher ausgefallen sein.

Die Zuwanderung aus den neuen Mitgliedsstaaten der EU trägt weiter erheblich zu diesem Bevölkerungswachstum bei: Die Bevölkerung aus Bulgarien und Rumänien ist in den ersten acht Monaten des Jahres 2015 um 99.000 Personen (+14 %) gegenüber Vorjahreszeitraum), aus den acht mittel- und osteuropäischen Staaten der ersten Osterweiterungsrunde<sup>3</sup> um 76.000 Personen (+7 %) gewachsen.

Demgegenüber geht das Wachstum der in Deutschland lebenden Bevölkerung aus den vier südeuropäischen Mitgliedsstaaten<sup>4</sup> mit 26.000 Personen in den ersten acht Monaten 2015 um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurück.

## 1.2 Erheblicher Anstieg der Flüchtlingszahlen

Das EASY-System zur Verteilung von Flüchtlingen über die Bundesländer<sup>5</sup> hat von Januar bis August 2015 414.000 neu eingereiste Flüchtlinge erfasst, davon allein im August 2015 104.000. Damit ist gegenüber den ersten acht Monaten des Jahres 2015 die Zahl der vom EASY-System erfassten Flüchtlinge um das 3,5-fache gegenüber dem Vorjahreswert gestiegen. Hinzu kommt eine unbekannte Zahl von Flüchtlingen, die noch nicht von der Bundespolizei oder den Ländern erfasst wurden.

In den ersten acht Monaten des Jahres 2015 wurden 231.000 Asylersanträge beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) registriert, gegenüber 101.000 im Vorjahreszeitraum. Damit betrug die Zahl der Asylersanträge in den ersten acht Monaten des Jahres 2015 das 2,3-fache des Vorjahreswertes.

Die Schere zwischen den im EASY-System erfassten Flüchtlingen und den registrierten Asylersanträgen geht immer weiter auseinander. Im Durchschnitt des Jahres 2015 belief sich die Zahl der Asylersanträge auf 56 Prozent der vom EASY-System erfassten Personen.

<sup>1</sup> Zur Definition siehe Infobox auf Seite 3.

<sup>2</sup> Mit dem Begriff „Flüchtlinge“ sind hier alle Menschen gemeint, die in Deutschland unabhängig von ihrem gegenwärtigen rechtlichen Status nach Deutschland gekommen sind, um hier nach dem Asyl- und Flüchtlingsrecht Schutz zu suchen.

<sup>3</sup> Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn.

<sup>4</sup> Griechenland, Italien, Portugal, Spanien.

<sup>5</sup> Das EASY-System ist ein IT-System, das zur Verteilung von Flüchtlingen auf die Bundesländer nach dem Königsteiner Schlüssel verwendet wird. Es ist nicht als Datenbank zur Registrierung aller Flüchtlinge vorgesehen. Es wird aber gegenwärtig hilfsweise als Anhaltspunkt für die tatsächliche Zahl der Zuzüge von Flüchtlingen verwendet, weil sich aus der Zahl der Asylersanträge gegenwärtig keine Schlussfolgerungen auf den Umfang des Flüchtlingszuzugs ableiten lassen.

Aufgrund von Doppelzählungen, Weiter- und Rückreisen wird ein Teil der im EASY-System erfassten Personen keinen Asylantrag in Deutschland stellen. Unter der Annahme, dass 90 Prozent der im EASY-System erfassten und noch nicht beim BAMF registrierten Flüchtlinge später einen Asylantrag stellen werden, ergibt sich eine Zahl von 183.000 Schutzsuchenden, die sich bereits in Deutschland aufhalten, aber noch nicht im Asylverfahren befinden.

### 1.3 Veränderte Länderstruktur der Flüchtlingsmigration

Die Struktur der Herkunftsländer der Flüchtlinge hat sich im Verlauf des Jahres 2015 stark verändert. Im Durchschnitt der ersten acht Monate des Jahres 2015 entfielen nach den Angaben des EASY-Systems 53 Prozent der neu eingereisten Flüchtlinge auf von Krieg, Bürgerkrieg und politischer Verfolgung stark betroffene Länder und 31 Prozent auf die Westbalkanstaaten.

Im August 2015 ist der Anteil der Staatsbürger aus Kriegs- und Bürgerkriegsländern an den neu erfassten Flüchtlingen auf 76 Prozent gestiegen, der Anteil von Staatsbürgern aus den Balkanstaaten auf 12 Prozent gefallen. Allein auf Syrien entfielen 44 Prozent der neu erfassten Flüchtlinge. Allerdings beruhen diese Daten auf Selbstanfragen und sind entsprechend vorsichtig zu interpretieren.

Die Länderzusammensetzung der beim BAMF registrierten Asylerstanträge weicht noch erheblich von der EASY-Datenbank ab: In den ersten acht Monaten des Jahres 2015 entfielen 40 Prozent auf die Kriegs- und Bürgerkriegsländer, 43 Prozent auf die Länder des Westbalkans. Das dürfte im Wesentlichen darauf zurückzuführen sein, dass die meisten neueingereisten Flüchtlinge noch keinen Asylantrag gestellt haben.

Die Veränderung in der Zusammensetzung der Herkunftsländer der Flüchtlinge wird voraussichtlich zu einem Anstieg der Schutzquoten führen.

#### *Infobox*

#### Auswertung nach Staatsangehörigkeit

Der Aufenthaltstitel bzw. -status von ausländischen Personen wird in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit nicht hinreichend erfasst. Daher kann eine Einschätzung über die Auswirkungen der steigenden Flüchtlingszahlen auf den Arbeitsmarkt nur näherungsweise auf Basis der Staatsangehörigkeit vorgenommen werden.

Für die Analyse wurden 15 Länder ausgewählt, die in den vergangenen Jahren bei den Asylerstanträgen zu den 10 stärksten Herkunftsländern zählten. Bei der inhaltlichen Interpretation bietet es sich an, diese Länder weiter zu gruppieren. Dabei werden folgende Definitionen verwendet:

- Balkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien.
- Osteuropa: Ukraine und Russland.
- Kriegs- und Krisenländer: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.
- Asyloberländer: Balkan, Osteuropa und Kriegs- und Krisenländer.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass hierbei verschiedene Personengruppen zusammen betrachtet werden. Diese Zusammenfassung umfasst somit auch Personen aus früheren Fluchtperioden, aber auch Personen, die über andere Migrationswege nach Deutschland gekommen sind, wie z.B. reguläre Arbeitsmigration oder Familiennachzug. Das gilt insbesondere für die Länder des Westbalkans, die seit der Gastarbeiteranwerbung wichtige Herkunftsländer der Arbeitsmigration in Deutschland waren.

## 2 Wandel der Qualifikationsstruktur

### 2.1 Weiter hohe Qualifikation der Neuzuwanderer 2014

Nach Angaben des Mikrozensus verfügten 2014 unter Neuzuwanderern im Alter von 25 bis 64 Jahren 37 Prozent über einen akademischen Abschluss, 27 Prozent über eine abgeschlossene Berufsausbildung und 34 Prozent über keinen berufsqualifizierenden Abschluss. Das berufliche Qualifikationsniveau der Neuzuwanderer ist damit gegenüber seinem höchsten Stand im Jahr 2010 gesunken, aber immer noch deutlich höher als vor etwa zehn Jahren.

Die Neuzuwanderer haben zu einem deutlich höheren Anteil einen Hochschulabschluss als der Durchschnitt der deutschen Bevölkerung (21 %), aber zu einem geringeren Anteil eine Berufsausbildung (68 %). Auch ist der Anteil an Personen mit geringer beruflicher Qualifikation unter den Neuzuwanderern sehr viel höher als im deutschen Bevölkerungsdurchschnitt (9 %).

Die Neuzuwanderer sind aber sehr viel besser qualifiziert als der ausländische Bevölkerungsdurchschnitt.

Die zunehmende Flüchtlingsmigration könnte ab 2015 zu einem deutlichen Rückgang der durchschnittlichen Qualifikation der Neuzuwanderer führen.

### 2.2 Niedriges Alter der Flüchtlinge

Unter den Asylbeantragstellern im Jahr 2014 waren 81 Prozent 35 Jahre und jünger, 70 Prozent 30 Jahre und jünger und 55 Prozent unter 25 Jahren. Der Anteil der Kinder (0 bis 15 Jahre) beläuft sich auf 28 Prozent, der Anteil der 16- bis 24-Jährigen auf 27 Prozent. 81 Prozent der Flüchtlinge sind im erwerbsfähigen Alter.

Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge ist damit entweder noch im Schulalter oder gehört zu der Altersgruppe, die sich häufig in Ausbildung und Bildung befindet (16 bis 24 Jahre). Das Bildungspotenzial ist folglich sehr hoch.

### 2.3 Geringe berufliche Qualifikation der Flüchtlinge

Repräsentative Daten zur Qualifikation von Flüchtlingen liegen gegenwärtig noch nicht vor. Belastbare Aussagen zur Qualifikationsstruktur der Flüchtlinge können deshalb noch nicht getroffen werden. Sowohl aus Befragungs- wie auch aus amtlichen Registerdaten können jedoch erste Hinweise abgeleitet werden. Sie sollten jedoch mit großer Vorsicht interpretiert werden.

Das BAMF erhebt auch die Qualifikation von Flüchtlingen auf der Grundlage freiwilliger Selbstauskünfte. Die Erhebung ist nach Auskunft des BAMF trotz hoher Fallzahlen nicht repräsentativ. Den Angaben zufolge haben unter den 2015 befragten Flüchtlingen 13 Prozent eine Hochschule, 17,5 Prozent ein Gymnasium, 30 Prozent Haupt- und Realschulen (Sekundarschulen), 24 Prozent Grundschulen und 8 Prozent gar keine Schule besucht.

Befragungen unter Teilnehmern des mit ESF-Mitteln geförderten Bleiberechtsprogramms und des gemeinsam von BA und BAMF durchgeführten Programms „Early Intervention“ kommen zu ähnlichen Ergebnissen, allerdings sind die Ergebnisse durch Selektionseffekte der Programmteilnehmer verzerrt (vgl. Aktueller Bericht 8/2015).

In der amtlichen Statistik der BA können zwar gegenwärtig Flüchtlinge noch nicht umfassend identifiziert werden, aber es können Aussagen über Erwerbslose und Erwerbstätige aus den wichtigsten Herkunftsländern der Flüchtlingsmigration getroffen werden. Allerdings sind in diesen Daten Asylbewerber und Geduldete in der Regel noch nicht repräsentiert, zudem setzt sich diese Population auch aus Personen zusammen, die nicht als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind.

Nach diesen Daten hatten unter den bei der BA registrierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Erwerbslosen<sup>6</sup> aus den wichtigsten Asylherkunftsländern<sup>7</sup> 15 Prozent keinen Hauptschulabschluss, 38 Prozent Haupt- oder Realschulabschlüsse und 20 Prozent die Fachhochschul- oder Hochschulreife. Unter den besonders von Krieg, Bürgerkrieg und politischer Verfolgung betroffenen Ländern<sup>8</sup> hatten 22 Prozent keinen Hauptschulabschluss, 25 Prozent Haupt- oder Realschulabschlüsse und 20 Prozent die Fachhochschul- oder Hochschulreife.

Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Erwerbslosen aus den Asylherkunftsländern insgesamt hatten 53 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung, 22 Prozent betriebliche oder schulische berufsqualifizierende Abschlüsse und 10 Prozent eine akademische Ausbildung. Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Erwerbslosen aus den Kriegs- und Bürgerkriegsländern hatten 71 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung, 8 Prozent mittlere Berufsabschlüsse und 8 Prozent akademische Abschlüsse.

Deutlich schlechter ist die berufliche Qualifikation der bei der BA registrierten Erwerbslosen: Unter ihnen hatten aus den Asylherkunftsländern insgesamt 80 Prozent, aus den Kriegs- und Bürgerkriegsländern 87 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung. Diese Zahlen zeigen die große Herausforderung der Arbeitsmarktintegration für die BA. Allerdings haben auch 77 Prozent der bei der BA registrierten erwerbslosen Ausländer und 43 Prozent der erwerbslosen Deutschen keine abgeschlossene Berufsausbildung.

## 2.4 Zusammenfassung und Ausblick

Auch wenn noch erhebliche Unsicherheit über die genauen Daten besteht, so kann davon ausgegangen werden, dass die berufliche Qualifikation der Flüchtlinge nicht nur deutlich geringer ist als die des Durchschnitts der Deutschen, sondern auch als die anderer Ausländer oder Migrantengruppen. Besonders gering sind die beruflichen Qualifikationen unter den bei der BA registrierten Erwerbslosen, also unter den primären Adressaten der Arbeitsmarktpolitik.

Das schulische Bildungsniveau der Flüchtlinge ist deutlich höher als die beruflichen Qualifikationen, aber auch hier gibt es ein Bildungsgefälle. Zwar ist der Anteil von Personen mit Hochschulreife recht hoch, aber der Anteil derjenigen ohne abgeschlossene Hauptschulbildung dürfte bei einem Zehntel oder darüber liegen.

<sup>6</sup> Als Erwerbslose werden hier alle Arbeitssuchenden, Arbeitslosen und sonstigen bei der BA registrierten erwerbsfähigen Personen bezeichnet.

<sup>7</sup> Die Angaben für diese Ländergruppe sind nur bedingt aussagekräftig, weil viele der hier aufgeführten Personen z.B. aus den Balkanstaaten nicht als Asylbewerber und Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind.

<sup>8</sup> In dieser Ländergruppe dürfte der Anteil der Asylbewerber und Flüchtlinge an der Bevölkerung größer als bei den Asylzugangsländern insgesamt sein, aber auch hier sind viele Personen nicht als Asylbewerber oder Flüchtlinge nach Deutschland gekommen.

Das künftige Fachkräftepotenzial der Flüchtlinge wird erheblich von Investitionen in Bildung und Ausbildung abhängen. Angesichts des geringen Alters und der schulischen Voraussetzungen bestehen bei entsprechender Förderung erhebliche Qualifizierungspotenziale.

Die Flüchtlingsmigration wird dennoch das durchschnittliche Qualifikationsniveau der Neuzuwanderer, das sich in den letzten zehn Jahren sehr günstig entwickelt hat, zumindest kurzfristig senken. Die mittelfristige Entwicklung wird von der künftigen Zusammensetzung der Migration, der Arbeitsmarktöffnung für qualifizierte Zuwanderer aus Drittstaaten und den Investitionen in Bildung und Ausbildung abhängen.

## 3 Arbeitsmarktentwicklung

### 3.1 Anhaltend gute Beschäftigungsentwicklung bis zur Jahresmitte 2015

Der Trend einer steigenden Beschäftigung von Ausländern in Deutschland ist bis zur Jahresmitte 2015 ungebrochen. In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der abhängig Beschäftigten Ausländer in Deutschland um 1,1 Millionen, im Juli 2015 gegenüber Juli 2014 um 283.000 Personen gestiegen.

Die Beschäftigungsquoten der ausländischen Bevölkerung sind in den vergangenen fünf Jahren um 6,1 Prozentpunkte gestiegen, im Vergleich zu 4,7 Prozentpunkten im Bevölkerungsdurchschnitt. Im Juli 2015 ist die Beschäftigungsquote der ausländischen Bevölkerung gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,1 Prozentpunkte gestiegen.

Allerdings zeichnen sich erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ausländergruppen ab: Während die Beschäftigungsquoten der Bulgaren und Rumänen im Juli 2015 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,7 Prozentpunkte, der Bürger aus den acht mittel- und osteuropäischen Ländern der ersten Osterweiterungsrunde um 2,7 Prozentpunkte und der südeuropäischen EU-Mitgliedstaaten um 0,8 Prozentpunkte gestiegen sind, sind die Beschäftigungsquoten der Personen aus den Asylzugsländern um 4,5 Prozentpunkte gefallen. Mit zunehmender Flüchtlingsmigration ist davon auszugehen, dass die Beschäftigungsquoten der ausländischen Bevölkerung insgesamt sinken werden.

Der Rückgang der Beschäftigungsquoten unter der Bevölkerung aus den Asylzugsländern ist nicht überraschend, weil die meisten Flüchtlinge erst nach einem erfolgreichen Abschluss der Asylverfahren eine gute Chance auf die Arbeitsmarktintegration haben. Zudem besteht ein erheblicher Bedarf an Qualifizierung und Sprachförderung. Insgesamt sind die Beschäftigungsquoten aus den Asylzugsländern mit 38,1 Prozentpunkten gering, besonders gering fällt sie unter der Bevölkerung aus den Kriegs- und Bürgerkriegsländern aus (25,2 %).

### 3.2 Sinkende Arbeitslosenquoten, leichter Anstieg der Arbeitslosenzahlen

Die Arbeitslosenquoten<sup>9</sup> der ausländischen Bevölkerung sind im Juli 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat genauso wie die Arbeitslosigkeit insgesamt um 0,4 Prozentpunkte gesunken.

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer ist im September 2015 um 38.000 Personen gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Die gegenläufige Entwicklung von Arbeitslosenzahlen und Arbeitslosenquoten erklärt sich durch die mit der Zuwanderung verbundenen starken Beschäftigungsanstieg. Insofern ist der Anstieg der Arbeitslosenzahlen nicht als eine verschlechterte Arbeitsmarktlage der ausländischen Bevölkerung in Deutschland zu interpretieren.

Dabei zeichnet sich eine unterschiedliche Entwicklung zwischen den Herkunftsländergruppen ab: So sind die Arbeitslosenquoten der Bevölkerung aus den acht mittel- und osteuropäischen Ländern der ersten Osterweiterungsrunde im Juli 2015 um 0,8 Prozentpunkte und die der Bevölkerung aus den südeuropäischen Mitgliedsstaaten um 0,4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahresmonat gefallen. Die Arbeitslosenquoten der Bulgaren und Rumänen ist um 0,3 Prozentpunkte gestiegen.

Die Arbeitslosenquoten der Personen aus den wichtigsten Asylherkunftsländern sind von 23,2 Prozent im Juli 2014 auf 24,5 Prozent im Juli 2015 gestiegen. Besonders hoch waren die Arbeitslosenquoten der Bevölkerung aus den Kriegs- und Bürgerkriegsländern mit 41,6 Prozent im Juli 2015 (+4 Prozentpunkte gegenüber Vorjahrsmonat).

Die Zahl der Arbeitslosen aus den Asylzugländern ist allerdings im September 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat nur um 27.000 Personen gestiegen.

### 3.3 Ausblick

Die Arbeitsmarktentwicklung von Flüchtlingen und anderen Migranten wird künftig gespalten verlaufen. Die Beschäftigungsquoten von anderen Migranten werden weiter steigen, ihre Arbeitslosenquoten 2016 sinken. Demgegenüber werden die Beschäftigungsquoten der Bevölkerung aus den Asylherkunftsländern mit zunehmender Zuwanderung von Flüchtlingen weiter fallen, die Arbeitslosenquoten zumindest kurzfristig steigen.

Vor einem erfolgreichen Abschluss der Asylverfahren erhalten Asylbewerber Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und sind in der überwiegenden Mehrheit nicht als arbeitslos registriert. Ähnliches gilt für Menschen, deren Asylanträge abgelehnt wurden. Der Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit von Flüchtlingen bzw. Asylbewerbern aus den Asylherkunftsländern hängt deshalb davon ab, wie schnell die Asylsuchenden registriert werden, wie schnell die Asylanträge bearbeitet werden, wie hoch die Schutzquoten sind, wie hoch der Anteil ist, der Deutschland wieder verlässt, sowie von einer Reihe weiterer Faktoren.

<sup>9</sup> Die Arbeitslosenquoten werden hier zur Basis der abhängig Beschäftigten und Arbeitslosen berechnet. Das unterscheidet die hier verwendete Berechnungsmethode von der BA-Statistik, die die Arbeitslosenquoten zur Basis der Erwerbspersonen berechnet.



Das IAB schätzt, dass bei einem Zuzug von jeweils einer Million Flüchtlinge in diesem und im kommenden Jahr das Erwerbspersonenpotenzial durch Migration 2015 um 324.000 und 2016 um 610.000 Personen steigt. Der Effekt der Flüchtlingsmigration auf die jahresdurchschnittliche Arbeitslosigkeit wird – im Vergleich zu einem Szenario ohne Flüchtlingsmigration – auf +130.000 Personen im Jahr 2016 geschätzt.<sup>10</sup>

Der Arbeitslosigkeitsseffekt der Flüchtlingsmigration ergibt sich durch die schwierige Arbeitsmarktintegration und die hohen Arbeitslosenquoten von Flüchtlingen. Die Ausweitung des Erwerbspersonenpotenzials wird nicht zu Verdrängungseffekten von Deutschen oder anderen Ausländern in größerem Umfang führen. Dazu ist einerseits die Ausweitung des Erwerbspersonenpotenzials zu gering, andererseits entsteht durch die Konzentration auf bestimmte Branchen und Tätigkeiten kein Wettbewerbsdruck etwa zu deutschen Arbeitnehmern.

## 4 Beschäftigungsstruktur

Die Struktur der ausländischen Beschäftigten in Deutschland zeichnet sich durch eine Konzentration auf die wirtschaftsnahen Dienstleistungen und das Hotel- und Gastgewerbe aus; der Anteil der Beschäftigten in der Bau- und Landwirtschaft ist etwas höher als im Bevölkerungsdurchschnitt. Dafür sind die Ausländer etwas unterdurchschnittlich im Verarbeitenden Gewerbe und im Gesundheitswesen vertreten.

Die Beschäftigungsstruktur der Ausländer aus den Kriegs- und Bürgerkriegsländern weicht davon deutlich ab: Sie sind noch sehr viel stärker im Hotel- und Gastgewerbe und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen vertreten. Diese beiden Branchen machen fast 50 Prozent ihrer Beschäftigung aus. Dafür sind sie weit unterdurchschnittlich im Verarbeitenden Gewerbe und der Bauwirtschaft vertreten.

Aufgrund dieser Beschäftigungsstruktur dürften sie nur in geringem Umfang mit der deutschen Bevölkerung, aber sehr viel stärker mit den schon in Deutschland lebenden Ausländern im Wettbewerb stehen.

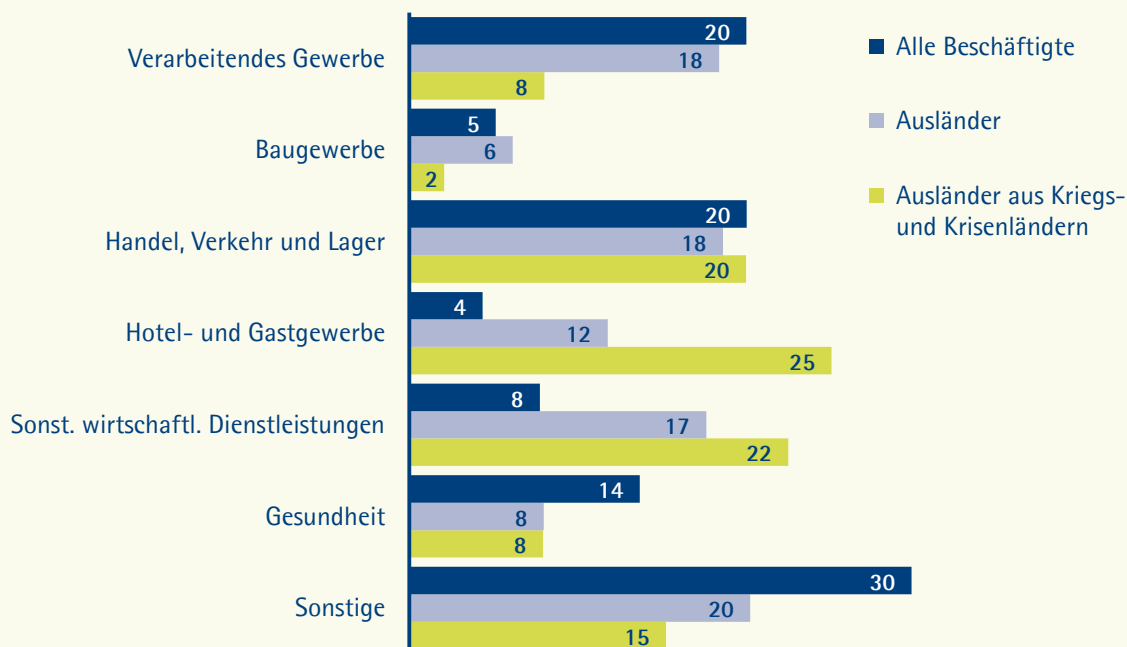
---

<sup>10</sup> IAB-Kurzbericht 15/2015.

Abbildung 1

### Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen

März 2015, Anteil der Beschäftigten der jeweiligen Personengruppe in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

## 5 Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen: Lehren aus der Vergangenheit

Die mittelfristigen Perspektiven der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen können heute nur schwer abgeschätzt werden. Mit Hilfe der IAB-SOEP-Migrationsstichprobe wurde deshalb ausgewertet, wie sich in der Vergangenheit Menschen, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, in den Arbeitsmarkt integriert haben.

In Hinblick auf die Qualifikationsstruktur unterscheidet sich die frühere Flüchtlingsmigration nach den vorliegenden Daten nicht grundlegend von der heutigen Flüchtlingszuwanderung. Allerdings waren die rechtlichen und institutionellen Voraussetzungen für die Arbeitsmarktintegration in der Vergangenheit schlechter als in der Gegenwart.

Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen braucht Zeit: So belief sich der Anteil der Beschäftigten an der Bevölkerung von 15 bis 64 Jahren unter den Flüchtlingen im Zuzugsjahr durchschnittlich auf 8 Prozent. Nach fünf Jahren stieg der Anteil auf knapp 50 Prozent, nach zehn Jahren auf 60 Prozent und nach 15 Jahren auf knapp 70 Prozent (siehe Seite 10 Abbildung 2).

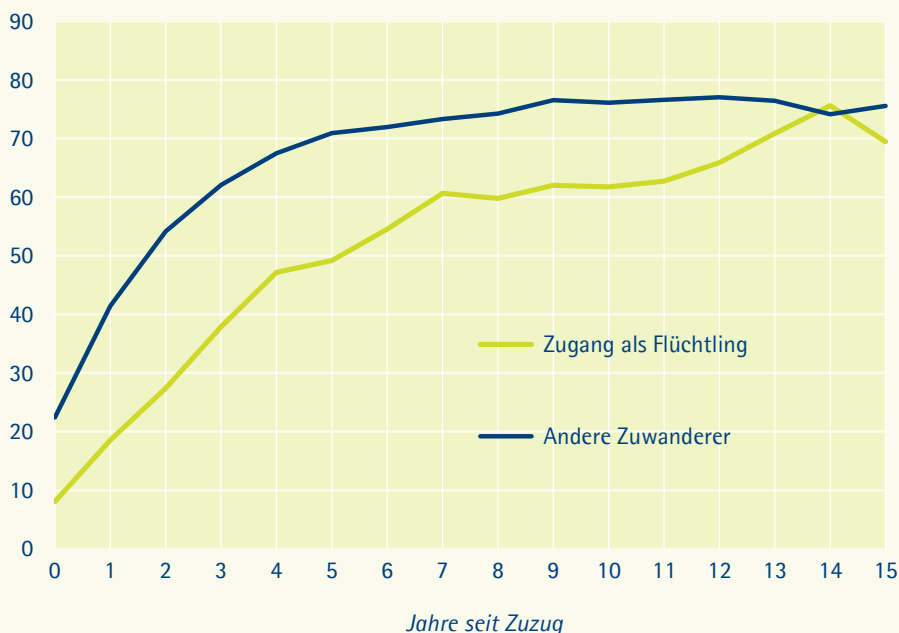
Im Vergleich zu anderen Migrantengruppen integrieren sich Flüchtlinge deutlich später in den Arbeitsmarkt. Auch zehn Jahre nach dem Zuzug sind die Beschäftigungsquoten immer noch 14 Prozentpunkte unter denjenigen von anderen Migranten, 15 Jahre nach dem Zuzug lassen sich allerdings keine Unterschiede zwischen Flüchtlingen und anderen Gruppen mehr feststellen.

Das monatliche Durchschnittsgehalt von vollzeiterwerbstätigen Flüchtlingen betrug im ersten Jahr nach dem Zuzug rund 1.100 Euro, zehn Jahre nach dem Zuzug 1.500 Euro und stieg danach auf 1.600 bis 1.700 Euro. Die monatlichen Durchschnittseinkommen von Flüchtlingen sind damit im ersten Zuzugsjahr gut 400 Euro geringer als die von anderen Migrantengruppen, nach 15 Jahren immer noch um 300 Euro. Insgesamt gehören die Migranten, die als Schutzsuchende nach Deutschland gekommen sind, zu den am schlechtesten verdienenden Gruppen am deutschen Arbeitsmarkt.

Die Beschäftigungsquoten der Flüchtlinge konvergieren also schrittweise zu denjenigen von anderen Migrantengruppen und der deutschen Bevölkerung, die Löhne fallen allerdings dauerhaft hinter die Durchschnittslöhne von anderen Migranten zurück. In der Zukunft kann jedoch die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt durch verbesserte rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen sowie die Förderung von Sprachkompetenz, Bildung und Ausbildung günstiger ausfallen als in der Vergangenheit.

Abbildung 2

**Beschäftigungsquote von Zuwanderern im Zeitverlauf, nach Zugangsweg**  
in Prozent



Quelle: IAB-SOEP-Migrationsstichprobe, eigene Berechnung.

## 6 Fazit

- Die ausländische Bevölkerung wird 2015 durch die Flüchtlingsmigration und das leicht steigende Niveau der Zuwanderung aus der EU deutlich stärker als in den Vorjahren wachsen.
- Der starke Anstieg der Flüchtlingsmigration führt zu einer Verschiebung in der Länderstruktur der Migration. 2015 werden mindestens die Hälfte, möglicherweise zwei Drittel der Zuwanderer aus Asylherkunftsländern stammen.
- Mit dieser Verschiebung verändert sich auch die Qualifikationsstruktur der Neuzuwanderer: Zeichneten sich Neuzuwanderer in den zurückliegenden Jahren durch hohe Anteile von Hochschulabsolventen aus, so sprechen die bisher vorliegenden Daten dafür, dass die Flüchtlinge deutlich schlechter als andere Migrantengruppen qualifiziert sind. Allerdings ist das schulische Bildungsniveau der Flüchtlinge höher als das berufliche.
- Angesichts des geringen Durchschnittsalters und der Voraussetzungen in der Schulbildung dürfte bei den Flüchtlingen ein erhebliches Qualifizierungspotenzial bestehen, das langfristig voraussichtlich zu hohen Erträgen am Arbeitsmarkt führt.
- Der starke Zuzug von Flüchtlingen hat im ersten Halbjahr 2015 den starken Anstieg der Beschäftigungsquoten von Ausländern reduziert. Der Einfluss auf die Arbeitslosenzahlen und -quoten war dagegen noch gering.
- Die Flüchtlingsmigration wird jedoch schrittweise auch in der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen sichtbar, für 2016 erwartet das IAB einen Flüchtlingseffekt von +130.000. Der genaue Umfang hängt jedoch von einer Vielzahl von Faktoren ab.
- Aufgrund der Beschäftigungs- und Tätigkeitsstruktur ist nicht damit zu rechnen, dass die Flüchtlingsmigration zu größeren Verdrängungseffekten am Arbeitsmarkt führt. Der Effekt auf die Arbeitslosenzahlen ergibt sich im Wesentlichen durch die Arbeitslosigkeit der Flüchtlinge selbst.
- Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass die Beschäftigungsquoten von Flüchtlingen schrittweise zu denjenigen anderer Migranten konvergieren. Fünf Jahre nach dem Zuzug lag die Beschäftigungsquote von Flüchtlingen in der Vergangenheit bei rund 50 Prozent.

Tabelle 1

Arbeitsmarktindikatoren der Zuwanderer nach ausgewählten Staatsangehörigkeitsgruppen

	Insgesamt	darunter							
		Ausländer	darunter					darunter	
			EU-8 <sup>1)</sup>	EU-2 <sup>2)</sup>	EU-4 <sup>3)</sup>	Asylzugangs- länder <sup>4)</sup>	Balkan <sup>4)</sup>	Kriegs- und Krisenländer <sup>4)</sup>	
<b>Bevölkerungstand (Personen)<sup>5)</sup></b>									
Dez. 2013	-	7.633.628	925.068	414.226	1.132.181	1.321.911	625.163	358.102	
Aug. 2014	-	7.934.493	996.010	500.648	1.163.613	1.406.754	649.309	415.230	
Dez. 2014	-	8.152.968	1.025.506	538.606	1.180.822	1.489.517	676.881	463.281	
Aug. 2015	-	8.641.208	1.101.399	637.125	1.206.718	1.715.833	769.278	589.334	
<b>Beschäftigte (Personen)<sup>6)</sup></b>									
Dez. 2013	35.107.848	2.901.930	407.800	132.959	494.429	433.912	228.713	88.754	
Jul. 2014	35.537.304	3.211.570	511.139	252.780	523.859	455.994	240.031	95.140	
Dez. 2014	35.567.868	3.172.809	476.284	235.500	524.573	461.251	240.103	98.997	
Jul. 2015	35.991.832	3.494.435	591.161	342.153	550.059	492.137	255.057	109.949	
<b>Beschäftigungsquote (Prozent)<sup>7)</sup></b>									
Dez. 2013	64,9	46,5	49,7	36,9	54,6	42,3	47,7	31,6	
Sep. 2014	65,7	49,9	59,0	60,3	56,5	42,6	49,2	30,1	
Dez. 2014	65,7	47,7	52,9	51,1	55,7	40,2	46,9	27,4	
Sep. 2015	66,5	50,0	61,7	64,0	57,3	38,1	44,3	25,2	
<b>Arbeitslosigkeit (Personen)<sup>8)</sup></b>									
Dez. 2013	2.873.806	506.796	46.379	16.455	63.807	126.062	48.026	48.828	
Sep. 2014	2.807.806	523.341	48.582	23.673	63.744	134.297	47.301	57.713	
Dez. 2014	2.763.521	526.641	51.743	27.181	65.215	134.628	47.906	58.724	
Sep. 2015	2.708.043	561.243	51.712	34.605	64.141	160.862	49.989	82.444	
<b>Arbeitslosenquote (Prozent)<sup>9)</sup></b>									
Dez. 2013	7,8	15,7	11,4	11,4	11,8	23,0	17,8	36,1	
Jul. 2014	7,8	15,0	10,1	9,0	11,2	23,2	17,2	37,6	
Dez. 2014	7,5	15,0	11,0	10,8	11,4	23,1	17,1	37,9	
Jul. 2015	7,4	14,6	9,3	9,3	10,8	24,5	17,0	41,6	
<b>Leistungsempfänger im SGB II (Personen)<sup>10)</sup></b>									
Dez. 2013	6.041.123	1.211.932	99.852	45.260	126.108	335.038	99.084	164.316	
Jun. 2014	6.125.656	1.269.806	109.574	63.695	134.470	353.304	102.081	180.276	
Dez. 2014	6.025.595	1.303.004	116.060	83.082	138.947	375.118	106.596	200.429	
Jun. 2015	6.127.167	1.395.167	122.654	104.634	144.381	435.864	124.337	243.883	
<b>Anteil der Leistungsempfänger im SGB II (Prozent)<sup>11)</sup></b>									
Dez. 2013	7,4	15,9	10,8	10,9	11,1	25,3	15,8	45,9	
Jun. 2014	7,5	16,2	11,3	13,3	11,6	25,7	15,9	45,7	
Dez. 2014	7,3	16,0	11,3	15,4	11,8	25,2	15,7	43,3	
Jun. 2015	7,5	16,4	11,4	17,1	12,0	26,6	16,6	45,2	

<sup>1)</sup> EU-8 bezeichnet die Beitrittsstaaten vom 1. Mai 2004: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechien, und Ungarn.

<sup>2)</sup> EU-4 bezeichnet die südeuropäischen Mitgliedsstaaten: Griechenland, Italien, Portugal und Spanien.

<sup>3)</sup> EU-2 bezeichnet die Beitrittsstaaten vom 1. Januar 2007: Bulgarien und Rumänien.

<sup>4)</sup> Definition siehe Infobox auf Seite 3.

<sup>5)</sup> Quelle: Ausländerzentralregister, eigene Berechnung.

<sup>6)</sup> Die letzten vier Monate am aktuellen Rand sind hochgerechnet. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

<sup>7)</sup> Anteil der abhängig Beschäftigten an der jeweiligen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren, Beschäftigungsdaten der letzten vier Monate am aktuellen Rand sind hochgerechnet. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit und Ausländerzentralregister, eigene Berechnung.

<sup>8)</sup> Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

<sup>9)</sup> Die Arbeitslosenquoten werden hier aus Gründen der Datenverfügbarkeit nicht wie üblich zur Basis der Erwerbspersonen, sondern zur Basis der abhängig Beschäftigten berechnet. Sie fallen damit definitionsgemäß höher als Quoten auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen (vgl. Methodenbericht der Statistik der BA, Januar 2009). Beschäftigungsdaten der letzten vier Monate am aktuellen Rand sind hochgerechnet. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

<sup>10)</sup> Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

<sup>11)</sup> Anteil der Leistungsempfänger im SGB II an der jeweiligen Bevölkerung. Die ausgewiesenen Werte können sich von den amtlichen Hilfequoten unterscheiden. Dies resultiert aus leicht unterschiedlichen methodischen Abgrenzungen, sowie einer unterschiedlichen Datenbasis (vgl. Methodenbericht der Statistik der BA, Oktober 2008). Aus erfassungssystematischen Gründen können sich für das AZR und die Bevölkerungsfortschreibung unterschiedliche Werte ergeben. Für die Bundesdeutsche Bevölkerung insgesamt wurde ein Wert von knapp 82 Mio. unterstellt. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit und Ausländerzentralregister, eigene Berechnung.

Tabelle 2

**Gemeldete erwerbsfähige Personen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach beruflicher und schulischer Bildung, Juni 2015**

In Prozent

	Gemeldete erwerbsfähige Personen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte				Gemeldete erwerbsfähige Personen			
	Deutsche	Ausländer	darunter		Deutsche	Ausländer	darunter	
			Personen aus Asylzugangsländern <sup>1)</sup>	Personen aus Kriegs- und Krisenländern <sup>1)</sup>			Personen aus Asylzugangsländern <sup>1)</sup>	Personen aus Kriegs- und Krisenländern <sup>1)</sup>
<b>Schulabschluss</b>								
Kein Hauptschulabschluss	3	11	15	22	12	24	25	27
Hauptschulabschluss	22	24	23	17	37	27	22	16
Mittlere Reife	32	14	15	9	27	12	12	8
Abitur/Fach/Hochschulreife	26	20	20	20	16	17	18	19
sonstiges/keine Angabe	17	30	27	32	8	21	23	30
<b>Berufsausbildung</b>								
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	16	41	53	71	43	77	80	87
Betriebliche/schulische Ausbildung	62	27	22	8	47	14	10	4
Akademische Ausbildung	13	11	10	8	7	6	7	5
sonstiges/keine Angabe	9	21	15	13	3	3	4	4

<sup>1)</sup> Definition siehe Infobox auf Seite 3.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

# Impressum

## Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
Regensburger Straße 104  
90478 Nürnberg

## Autoren

- Prof. Dr. Herbert Brücker
- Andreas Hauptmann
- Ehsan Vallizadeh

## Technische Herstellung

Christine Weidmann

## Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

## Website

[www.iab.de](http://www.iab.de)

## Bezugsmöglichkeit

[http://doku.iab.de/aktuell/2015/aktueller\\_bericht\\_1514.pdf](http://doku.iab.de/aktuell/2015/aktueller_bericht_1514.pdf)